

/>

KUNST IN NEUKÖLLN

Unterm Zeldach des Weißen Riesen



Das Riesen-Bühnenbild entsteht.

Foto: Werstatt für Veränderung/Michael Bause

Von Ingeborg Ruthe

Berlin-Neukölln ist nicht gerade das Mekka der Hochkultur - umso mehr überraschen freie, unkonventionelle, originelle Kunstprojekte. So, wie das interaktiven Freiluft-Kunstspiel „Weißer Riese“ der Bildhauerin Seraphina Lenz.

Bisweilen hat das, was in der großen, menschenvollen und kunstprallen Stadt Berlin passiert, ja durchaus Aktions-Charakter. Auch wenn meistens überhaupt kein Kunst-Konzept dahintersteckt, sich die komischen, denkwürdigen, kuriosen Performances einfach nur aus dem hektischen Alltag, aus Missverständnissen, dem Zusammenprall der Kulturen, dem Manko und dem Überfluss ergeben.

Und manchmal wird daraus richtig Kunst, in einer Art jedenfalls, wie schon Joseph Beuys missionarisch für die „Soziale Plastik“ warb: als Werk vieler Menschen für einen guten Zweck. Er ging ja mit bestem Beispiel voran. Etwa, indem er nach einer 1. Mai-Feier in Kreuzberg die Straße fegte, einem toten Hasen Bilder erklärte, Tage und Nächte mit einem weißen Pferd, gar mit einem struppigen Kojoten in einem Galerieraum verbrachte und so den

Beweis antrat, dass es nicht die wilde Natur, die „Bestie“ ist, die dem Menschen gefährlich wird, sondern der Mensch sich oft selber zum Schaden gereicht.

Offenbar ist Seraphina Lenz eine wahlverwandte Enkelin von Beuys. Und dazu hat sie das Naturell und auch die Nerven einer Ausdauerläuferin. Marathon wäre vergleichbar mit ihrer Zähigkeit, mit der sie jeden Sommer seit 2003 im Neuköllner Carl-Weder-Park, mitten im Sanierungsgebiet, die „Werkstatt für Veränderung“ betreibt, unterstützt vom Amt für Stadtplanung Neukölln, das das offene Podium als Kulturstandort schätzt.

„RIESENTHEATER“ AUS BILDKUNST, MUSIK, GESANG, SCHAUSPIEL
Momentan entsteht dort ein riesiges weißes Zeltdach, genannt „Weißer Riese“. Der lugt schon von Weitem aus der Grünanlage heraus und darunter fügt sich aus Holzpaletten eine Bühne. Nächste Woche ist Premiere – fürs „Riesentheater“ aus Bildkunst, Musik, Gesang, Schauspiel. Akteure sind die Leute, die Nachbarn aus dem Kiez, auch etliche Profis, die was von Theater und Musik verstehen.

Alle möglichen Menschen treffen aufeinander, darunter viele, die schon letztes, vorletztes Jahr mitmachten. Oder schon beim ersten Mal 2003. Aufgeführt wird diesmal ein freies Stück, das sich aus Bildern und Geschichten speist, die jahrelang im Park gesammelt, bewahrt, weitererzählt, aufgeschrieben wurden. Lenz und ihre Freunde fanden für alle diese Erinnerungen, Ideen, Träume, eine Dramaturgie. Parallel dazu wird das Bühnenbild aufgebaut, werden Requisiten versammelt, Kostüme entworfen, genäht.

Egal, bei welchem Wetter – diesmal hat der Sommer ja seinen Namen verdient – trotz die aus Münster stammende Wahlberlinerin dem Vorurteil, Kunst in sozialen Brennpunkten sei reine Sozialarbeit. Sie macht den Unterschied deutlich: „Die Leute brauchen mich ja nicht, um sich kennenzulernen.“ Es sei eher so, dass sie, die Künstlerin, den Kontakt mit den Anwohnern, den Kindern, Jugendlichen, Familien suche, um deren Blick auf die Welt, den Alltag, ihren Kiez zu erfahren.

Werkstatt für Veränderung, im Weißen Riesen, Neukölln, Rungiusstraße 19, Gespräche/Proben Mo–Sa 15–19 Uhr, Finale mit der Premiere: „Riesentheater“, Freitag, 30. August, 20 Uhr. Infos: www.die-werkstatt.blogspot.de

Artikel URL: <http://www.berliner-zeitung.de/kultur/kunst-in-neukoelln-unterm-zeltdach-des-weissen-riesen,10809150,24088538.html>

